© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Vom Waldrapp, *Geronticus eremita* (L., 1758)

— Einige Bemerkungen zu seiner Entdeckungsgeschichte —

Von *Hans Kumerloeve*, München

Unmittelbarer Anlaß zu den nachfolgenden kursorischen Hinweisen ist, daß an ein von der ornithologischen Wissenschaft angeblich übersehenes angebliches Waldrappbild des französischen Naturforschers B u f f o n vom Jahre 1788 Folgerungen über

Abb. 1: Borowskis Waldrappbild von 1781 in der von Martini und später von Otto bearbeiteten österreichischen Ausgabe der „Naturgeschichte der Vögel" nach Buffon & Montbeillard, Band 7, Brünn 1788. Umgekehrt zu der Darstellung bei Borowski und zu der gleichartigen im Band VII der Berliner Ausgabe (1781) ist hier der Vogel seitenverkehrt abgebildet, d. h. daß er nach links blickt. (Vorlage in der Univ.-Bibliothek München. Borowskis Tafelwerk befindet sich in der Stadtbibliothek München).

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

eine „dritte Entdeckung" (Tratz, dies. Jahrb. 35, 1970) geknüpft sind. Von einer Entdeckung der Art, nach über 70 Jahren als ihr Wiederauffinden erkannt, kann im wörtlichen Sinne nur ein Mal gesprochen werden, nämlich im Jahre 1825, als von H. Falkenstein am 20. Februar zwischen Al Qunfidha und dem Suk Maschkal an der arabischen Rote-Meer-Küste für die beiden jungen Naturforscher Hemprich und Ehrenberg, zwei „Schopfibisse" gesammelt wurden, die in das Berliner Zoologische Museum gelangten.

Nachdem — wie ich in meinem voraufgegangenen Aufsatz (dies. Jahrb. 34, 1969) bereits ausgeführt habe — 1941 in schweizer Kanton Solothurn mittelsteinzeitliche Waldrappreste nachgewiesen werden konnten, kommt der ebenfalls bereits erwähnten Bemerkung von Plinius d. Ä. (23—79 n. Chr.), daß der römische Präfekt Egnatius Calvinus in den Alpen Ibisse ähnlich denen in Ägypten gesehen habe, erhöhte Glaubwürdigkeit zu. Entsprechend „verliert" sich das Wissen vom Waldrapp in alte Zeit. In die Wissenschaft wirklich eingeführt wurde er aber, obwohl ihn z. B. schon 1544 Turner nennt (vielleicht lassen sich in zeitgenössischen Veröffentlichungen noch weitere Hinweise finden?), erst durch Gesner in seinen „Historiae animalium" von 1555, — wie der Artname unschwer erkennen läßt, als ein zu den Raben bzw. Krähen gehörender Vogel.

Es ist hier nicht der Ort, im einzelnen die Auffassungen der nicht wenigen Naturforscher und Kompilatoren wiederzugeben, die sich nach Gesner mit dem Waldrapp in ihren Werken befaßt haben. Nachdem die Art offenbar bereits vor Mitte des 17. Jh. in den (schweizerisch-österreichisch-bayerischen) Alpen nebst weiterem Umkreis und damit in Europa verschwunden bzw. ausgerottet war, waren sie im wesentlichen auf Abschreiben (aus Gesners Werk) und Spekulationen angewiesen. Eine Ausnahme war offenbar allein der englische Illustrator Albin: so wie Gesner den Waldrapp gesehen hatte und sogar über seinen Mageninhalt zu berichten wußte, konnte sich Albin bei seiner Farbtafel „The Wood Crow from Switzerland" (in: A Natural History of Birds, vol. III, London 1740), der einzigen, die aus jener Frühzeit bekannt ist, auf ein aufgestelltes Stück aus der Sammlung Sir Thomas Lowther stützen, — übrigens der einzige Beleg des Alpen-Waldrapps, dessen frühere Existenz überliefert worden ist. Das dieser Abbildung (deren faunen- und kulturgeschichtlicher Wert hoch genug ist) zuteil gewordene Lob kann nur bedingt konzediert werden, besonders was die gelblichen Kopfseiten und das reichliche Rot anbetrifft; vielleicht war das Präparat an den nackten Körperpartien entsprechend angestrichen(?). Offenbar ist es bei einem Brande zugrundegegangen; leider scheint hierüber und über die Sammlung im ganzen und im einzelnen bisher nichts Näheres bekannt geworden zu sein. (Für evtl. Hinweise würde der Verfasser außerordentlich dankbar sein*).

*) Anschrift: 8320 Gräfelfing bei München, Hubert-Reißner-Straße 7.

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

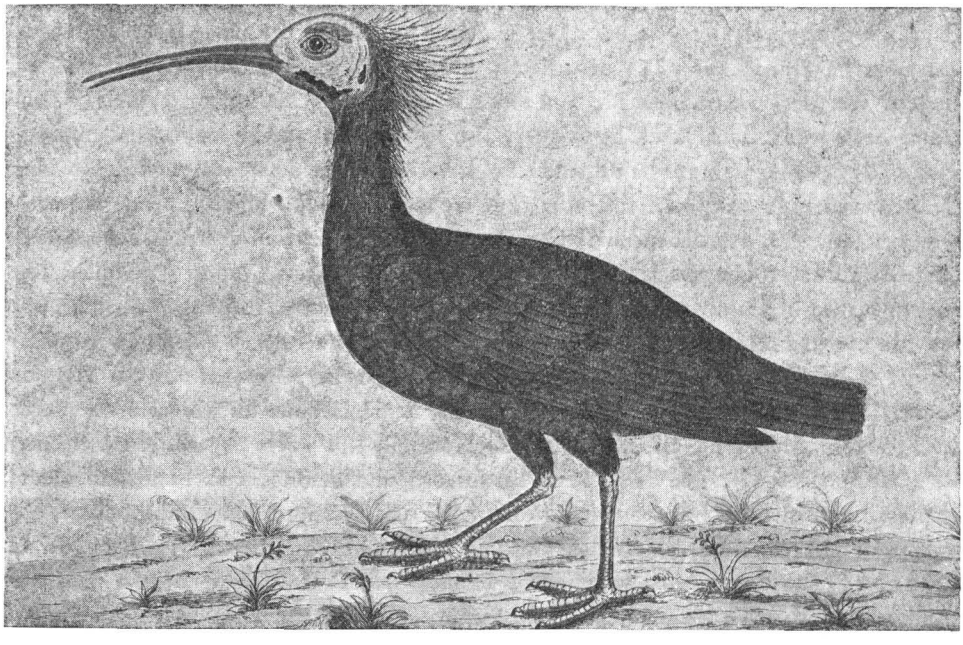


Abb. 2: Albins „Wood Crow from Switzerland", datiert 21. Juni 1736 (nach dem in der Bayerischen Staatsbibliothek München aufbewahrten Exemplar seines Werkes).

In die recht stattliche Reihe der publizistischen Waldrapp-Nachfolger Gesners und teilweise auch Albins, angefangen etwa bei Aldrovandi („Ornithologia" 1599/1603) und anderen, deren Meinungen über den Vogel und seine natürliche Stellung stark divergierten, bis hin zu jenen wie Bechstein (1791, 1805), Naumann (1820 f.), Oken (1837) und Friderich (1891) bzw. dessen Behauptung „... der Waldrabe (Corvus silvaticus) ist ein künstlich verunstaltetes Stoffexemplar und aus Teilen verschiedener Vögel zusammengesetzt": in diese Reihe muß auch Buffon bzw. (korrekter) das unter seinem Namen firmierende Werk gestellt werden.

Bekanntlich erschien diese „Histoire Naturelle générale et particulière", von der uns hier nur die „Histoire Naturelle des Oiseaux" angeht, in mehreren Ausgaben[1]: Groß- und Klein-Folio, Quart, Oktav und Duodez. Beispielsweise in der Staatsbibliothek und in der Universitätsbibliothek von München sowie in der Senckenberg(Universitäts-)-Bibliothek in Frankfurt/M. können diese eingesehen werden: Folio 10 bzw. (durch Aufteilung) 11bändig, Paris 1771—1786; Quart 10bändig 1770/86; Oktav 18bändig, 1770/85;

[1]) Vgl. hierzu C. G. KAYSER: Vollständ. Bücher-Lexikon Teil I, S. 381, Leipzig 1833; S. SITWELL et al.: Fine Bird Books 1700—1900, S. 63—64, London 1953; C. NISSEN: Die zoologische Buchillustration, Bd. I, S. 72—80, Stuttgart 1969, außerdem die im Lit.-Verz. genannte Spezialstudie von N. MAYAUD.

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Duodez 18bändig 1785/87. Während die beiden Großreihen durch eindrucksvolle Farbtafeln F. N. Martinets geschmückt sind, weisen die beiden kleineren Schwarz- oder/und kolorierte Kupfer auf.

In sämtlichen Ausgaben ist der Waldrapp als „Le Coracias huppé ou Le Sonneur" (d. h. als Gehäubter Coracias oder Der Glöckner) inmitten der übrigen Krähenvögel, also ganz im Sinne Gesners beschrieben, übrigens keineswegs von Buffon selbst, sondern von dessen Mitautor Ph. Guéneau de Montbeillard, aber durchgängig ohne jede Bildbeigabe! Es existiert also keine Originalabbildung des Waldrapps im Buffon-Montbeillard schen Vogelwerk, einfach deswegen, weil den beiden Autoren weder ein Balg noch eine über Gesner und Albin hinausgehende Beschreibung bekannt war, von lebenden Exemplaren überhaupt nicht zu reden. Wenn sie derartige Erfahrungen besessen hätten, würde wahrscheinlich der Waldrapp von ihnen nicht bei den Raben belassen, sondern zu den „Courlis", d. h. zu der damaligen Mischgruppe von Brachvögeln und Ibissen gestellt worden sein. Anders als der Waldrapp wird nämlich der südafrikanische Kahlkopfibis (Geronticus calvus) auf Grund eines vom „Cap de Bonne Espérance" (= Kap der Guten Hoffnung) dem „Cabinet du Roi" als Vorgänger des heutigen „Muséum National d'Histoire Naturelle" in Paris zugegangenen Stückes als „Le Courlis à tête nue" eingehend beschrieben und besonders in Folio und Quart sehr eindrucksvoll farbig abgebildet. Entsprechend sind Waldrapp und Kahlkopfibis, obwohl nach neuerer Kenntnis derselben Gattung *(Geronticus)* angehörend, im Buffon & Montbeillard auf ganz verschiedene Bände verteilt! Und nicht zufällig wird der Kahlkopfibis in der Duodez-Ausgabe auf derselben Tafel mit dem Brachvogel einerseits und dem Nimmersatt anderseits zusammengestellt. Barrères (1745) Zuordnung des Waldrapps zu den Brachvögeln war im damaligen Sinne also gar nicht so abwegig.

Natürlich leitet sich aus den obigen Feststellungen die Frage ab, woher das von Tratz angeführte und hier als Abb. 1 wiedergegebene Waldrappbild stammt. Wichtig hierzu ist zu wissen, daß nahezu dasselbe Bild, nur seiten-invers (d. h. also den rückwärts gewendeten Schnabel nach rechts weisen) in Bechsteins „Gemeinnützige Naturgeschichte der Vögel Deutschlands" (Leipzig 1791) veröffentlicht ist, in der 2. Auflage sogar koloriert. Über die Herkunft dieser Abbildung ist, da sich Bechstein darüber nicht geäußert hat, öfter gerätselt worden. Sehr notwendig ist es deshalb, auf Hildebrandts verdienstliche Studie „Wie entstand Bechsteins Waldrappbild?" hinzuweisen und zu betonen, daß bereits im Jahre 1781 dasselbe Bild gleich an zwei verschiedenen Stellen erschienen ist, nämlich 1.) in der in Berlin bei J. Pauli 1772 bis 1809 herausgekommenen 35 bändigen (dazu Nachtragsband 1829) deutschen Ausgabe von „Herrn von Büffons Naturgeschichte der Vögel", übersetzt und bearbeitet bis Band VI von F. H. W. Martini, ab Band VII von B. Chr. Otto,—— und 2.) in G. H. Borowskis 10 bändigem naturgeschichtlichen Bildwerk, erschienen in Berlin bei G. A. Lange 1780—1788. Beide Bilder, bei Borowski nur koloriert, bei „Buffon" recte Otto in nichtkolorierter und kolorierter Ausgabe, sind im wesentlichen identisch miteinander und mit dem Bild bei Bechstein! Da es bei Ottos Bearbeitung auf dem Titelblatt von Band VII ausdrücklich heißt „Aus dem Französischen übersetzt, mit Anmerkungen, Zusätzen und

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

vielen Kupfern vermehrt", besteht kein Zweifel, daß dieses Waldrappbild erst in der deutschsprachigen Ausgabe hinzugekommen ist. Diese Feststellung gilt gleichermaßen für die Brünner Ausgabe (Bd. I 1786), die im wesentlichen identisch mit der Berliner ist, d. h. zuerst von Martini und ab Bd. VII (1788) von Otto bearbeitet wurde; ab Bd. IX (1790) wurde sie in Wien verlegt. Hier blickt in Bd. VII der Waldrapp nach links, also spiegelbildlich zur Darstellung in der Berliner Ausgabe.

Wie gesagt, sind beide Berliner Ausgaben im selben Jahre 1781 erschienen; da aber Otto ausdrücklich auf das Bild in Borowskis Tafelsammlung hinweist, muß dieses etwas eher veröffentlicht (oder Otto sonstwie zur Kenntnis gebracht) worden sein. Erfreulicherweise ist die Autorschaft der Abbildungen Borowskis auf dem Titelblatt angegeben: „D. Sotzmann del. und Glaßbach sc.". Daß bei Otto diese Angabe fehlt, ist ebenso bedeutungslos, wie daß im Bild kleine Abweichungen vorkommen. Ungleich wichtiger ist der Zusatz „Albin", insofern er wahrscheinlich macht, daß Sotzmann seine Abbildung nach dem Vorbild Albins entworfen hat, offenbar zur Raumeinsparung mit rückwärts gewendetem Kopf. Die Haltung des übrigen Körpers und der Füße ist nahezu identisch! Und daß dieses Bild von Otto zu Bechstein „gewandert" sein dürfte, da beide in Verbindung miteinander standen, legt die dem Bd. 26 (1797) vorangestellte Widmung „Dem Herrn Bergrath Bechstein gewidmet von B. C. Otto" sehr nahe. Hildebrandt weist auf Bechsteins Lob für Otto hin, wogegen Borowski von Bechstein überhaupt nicht erwähnt wird. Das sog. „Bechstein Bild" ist nur bezeichnet mit „Capieux del. & sculp. 1791".

Wenn somit auch keineswegs original, wurde diesem Bilde zweifellos beträchtliche Aufmerksamkeit zuteil. Die systematische Stellung des Waldrapps zu erhellen, war es allerdings so lange nicht geeignet, als kein Vergleichsmaterial vorhanden, d. h. über die Fortexistenz der Art, wenn auch außerhalb Europas nichts bekannt geworden war. Wie schon erwähnt, kam diese Entdeckung bzw. Wiederauffindung erst ab 1825 in Fluß. Eine 1828 entstandene farbige Darstellung der beiden „Schopfibisse" Hemprich & Ehrenbergs blieb allerdings unveröffentlicht, so daß Rüppell 1845 glaubte, die erste Beschreibung und Abbildung zu bringen. Auf Tristram und Danford war von mir bereits im vorangegangenen Aufsatz hingewiesen worden. Auf Grund der 1879 von Danford in Birecik gesammelten Bälge war Dresser in der Lage, den „Schopfibis" in sein Werk „The Birds of Europe" aufzunehmen. Damit lag es zunehmend nahe, den bisher noch fehlenden Schritt zu tun: 1897 räumten Rothschild, Hartert & Kleinschmidt die letzten Zweifel aus, indem sie im „Schopfibis" denselben Vogel erkannten, der mehr oder minder zutreffend von Gesner und Albin und damit auch bei Borowski, „Buffon"-Otto und Bechstein abgebildet ist. Der Waldrapp war endgültig wiedergefunden worden.

Zusammenfassung:

Entgegen einer kürzlich geäußerten Auffassung (siehe dieses Jahrbuch Bd. 35, 1970) wird nachgewiesen, daß das 1788 in Brünn veröffentlichte Waldrappbild (vgl. Abb. 1) nicht zu Buffons (& Montbeillards) Originalwerk gehört, daß es in keiner

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Weise original ist und deshalb auch keine „dritte Entdeckung" beinhaltet. Erstmals erschien es (allerdings in spiegelbildlicher Form) bereits 1781 in Borowskis kolo-riertem Tafelwerk und noch im selben Jahr als „deutsche Zutat" in einer Berliner Über-setzung und Bearbeitung des „Buffon-Montbeillard". Bechstein brachte es 1791 und 1805 in den beiden Auflagen seiner „Naturgeschichte der Vögel", ohne allerdings die Herkunft zu erwähnen (was zu verschiedenen Spekulationen Anlaß gab). Höchst-wahrscheinlich benützte der Zeichner als Vorlage Albins Farbtafel von 1736, wobei zur räumlichen Anpassung an die übrigen Tafeln in Borowskis Bildwerk der Kopf des Vogels über den Rücken gedreht wurde.

Literatur:

siehe Kumerloeve, H. Jahrbuch 1969 des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere, Band 34, S. 132—138
sowie:

Albin, E. (1738/40): A natural history of birds. 3 vol. London.

Dresser, H. E. (1881): History of the birds of Europe. vol. 6. London.

Ehrenberg, C. G. s. Hemprich & Ehrenberg.

Friderich, C. G. (1891): Naturgeschichte der deutschen Vögel. Stuttgart (Erstauflage 1847 unter anderem Titel).

Hemprich, F. G. & C. G. Ehrenberg: Symbolae Physicae. 3 Mappen Vogelabb., unpubl. Taf. XVIII Ibis Hemprichi, Müller pinxit; wohl 1828.

Hildebrandt, H. (1927): Wie entstand Bechsteins Waldrappbild? Journ f.. Ornith. 75, 519—522.

Killermann, S. (1910): Der Waldrapp (*Geronticus eremita* L.). Neue Zeugnisse für den in Bayern und Europa ausgestorbenen Vogel. Natur u. Kultur 7, 371—375.

Mayaud, N. (1939): Les éditions originales de L'Histoire Naturelle des Oiseaux de Buffon. Alauda (Paris) 11, 18—32.

Naumann, J. F. (1822): Naturgeschichte der Vögel Deutschlands. Bd. 2. Leipzig.

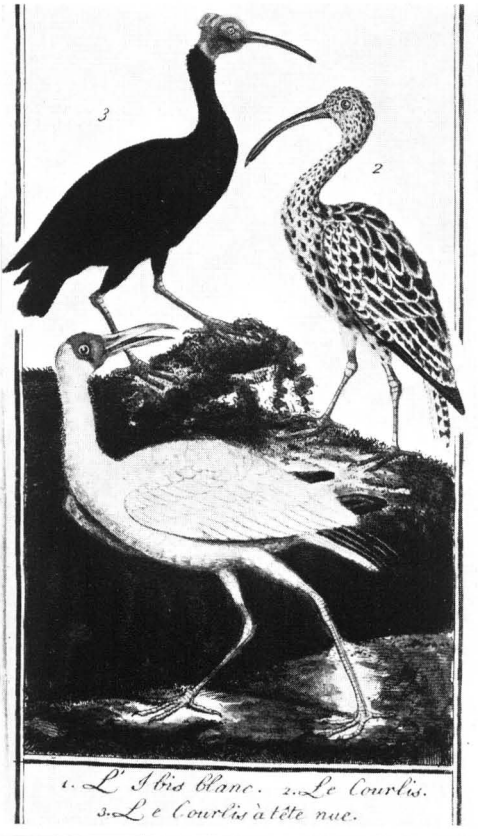
Oken, L. L. (1837): Allgemeine Naturgeschichte. Vögel. Bd. 7. Stuttgart.

Stresemann, E. (1951): Die Entwicklung der Ornithologie. Aachen.

Tratz, E. P. (1970): Der Waldrapp zum dritten Mal entdeckt! Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere 1970, Band 35, Seite 119—120.

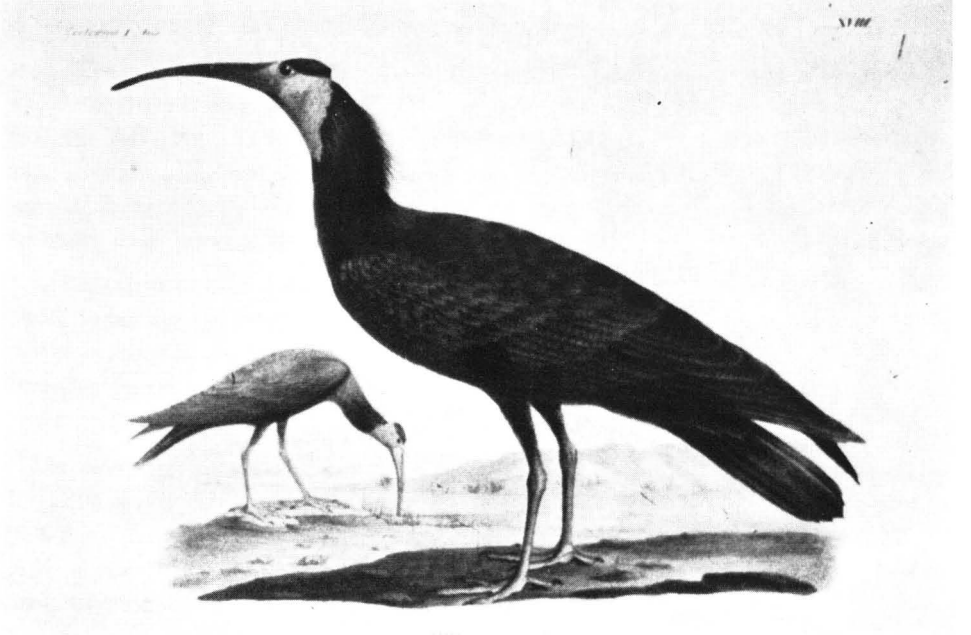
— (1971): Zur Entdeckungsgeschichte des Waldrapps. Ber. Haus d. Natur Salzburg Abt. A 2, S. 23.

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at



◀ Abb. 3: Der in Transvaal und Natal heimische Kahlkopfibis, gemalt nach dem vom Pariser Naturhistorischen Museum empfangenen Vogel: Nr. 3 auf der den Ibissen und Brachvögeln gewidmeten Farbtafel in Buffon & Montbeillard „Histoire Naturelle générale et particulière. Oiseaux" Bd. XV, Taf. I, Duodez-Ausgabe 1787. (Expl. in der Universitätsbibliothek München).

Abb. 4: Die von Ehrenberg veranlaßte und nahezu unpubliziert gebliebene Farbtafel Nr. VIII in: Hemprich & Ehrenberg, Symbolae Physicae. Berlin 1828. (Für freundl. Unterstützung sei den Herren Dr. G. Mauersberger und W. Wunderling, Berlin, gedankt!)



© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Abb. 5: Tafel 45 in Rüppells Buch „Systemat. Übersicht d. Vögel NO-Afrikas", Frankfurt/M 1845, mit dem Zusatz „Keine Beschreibung oder Abbildung dieser schönen Ibisart ist bis jetzt, so viel ich weiß, veröffentlicht, welches ich hiermit nachholen will." (Expl. in der Bayerischen Staatsbibliothek in München).

Abb. 6: Darstellung eines Waldrappen in Dressers „History of the Birds of Europe", Bd. 6, London 1881. (Vorlage im Zool. Forschungsinstitut und Museum Alexander Koenig in Bonn).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: 37_1972

Autor(en)/Author(s): Kumerloeve Hans

Artikel/Article: Vom Waldrapp 19-24